6. II. 1915.

Die Bezirkskrankenkasse und die Befestigungsarbeiter. Die bei den Befestigungsarbeiten beschäftigten Kriegsteilnehmer sind seit einiger Zeit bei der Wiener Bezirkskrankenkasse versichert, aber es ist das kein besonderes Glück für sie. Die Tzplitzer „Freiheit“ berichtet nämlich über folgenden Fall. F. G. in Dreihunten bei Tzplitz, der wie viele andere Arbeiter aus Böhmen hier beschäftigt war, ist erkrankt und ging zum Bezirkskrankenkassenarzt Dr. Spitz, der ihn für arbeitsunfähig erklärte und auch verfügte, daß der Mann, da er mit seiner Lungenerkrankung in der Parade unmöglich bleiben könne und die Krankenhäuser überfüllt sind, in seine Heimat abzugehen habe. Zugleich gab er ihm an das Militärkommando die Anweisung für die Heimreise und das Kommando verfügte auch, daß er sofort die Reise in seine Heimat zu häuslicher Pflege anzutreten habe. Als er in seinem Heimatort ankam, begab er sich sofort in die Behandlung des Herrn Dr. Hanke in Zuckmantel, der den erkrankten Gemeindevater von Dreihunten vertrat. Der Arzt stellte ebenfalls schweren Bluthusten und völlige Arbeitsunfähigkeit fest. Am 5. Jänner sendete die Frau des Erkrankten an die Wiener Bezirkskrankenkasse unter genauer Angabe aller auf dem von der Bauleitung ausgegebenen Schein angeführten Merkmale für die Mitgliedschaft eine Bestätigung des behandelnden Arztes ein, die besagte, daß G. vom 17. Dezember bis 2. Jänner arbeitsunfähig war; diese Bestätigung war auch vom Gemeindevater Dreihunten beglaubigt. Da die Familie in bitterster Not lebte, hatte die Tzplitzer Bezirkskrankenkasse der Wiener Bezirkskrankenkasse die Bereitwilligkeit ausgesprochen, das benötigte Mitglied zur verlagsweisen Unterstüzung, Beistellung ärztlicher Hilfe, Heilmittel und Vornahme der Kontrolle zu übernehmen. Die Wiener Bezirkskrankenkasse antwortete aber: „Nach nach Feststellung Ihrer Mitgliedschaft bei unserer Kasse kann Ihnen während Ihres dortigen Aufenthalts von uns keine Unterstützung gewährt werden, weil Sie ohne unsere Zustimmung abgereist sind, den kranken Mitgliedern aber unterlag ist, ohne unsere Zustimmung den Stassen sprengel zu verlassen.“ Nun ging die Frau zum Tzplitzer Kriegsausschuß, der den Mann für die Schanzenbauten angeworben hatte, und verlangte von ihm, daß er dem kranken Manne zu seinem Rechte verhelfe. Der Ausschuß schickte die Frau zu einem Advokaten, der die Wiener Kasse ersuchte, dem bedürftigen Manne doch sein Recht werden zu lassen, oder, wenn schon nicht anders, so doch wenigstens vom Standpunkt der Kriegsfürsorge Gnade vor Recht gehen zu lassen, da doch der Mann die Bestimmungen nicht genau kannte und, da er vom Militärkommando auf Antrag des Kassenarztes nach Hause geschickt wurde, doch wirklich annehmen konnte, daß er alles, was seine Pflicht war, getan hatte. Aber es kam wieder eine Umweiserung. Sie ist ganz unberechtigt, denn in der Verfügung des Kassenarztes der Wiener Bezirkskrankenkasse, daß G. heimzureisen habe, lag auch die Zustimmung der Kasse zur Heimreise G.s, denn der Arzt ist ein Organ der Kasse und hat in ihrem Namen die Verfügung getroffen.